GEORG WILHELM
FÜRST ZU SCHAUMBURG-LIPPE
(1784–1860)
Absolutistischer Monarch und Großunternehmer
an der Schwelle zum Industriezeitalter

Von der Gemeinsamen Fakultät für Geistes- und
Sozialwissenschaften der Universität Hannover
zur Erlangung des Grades eines Doktors
der Philosophie (Dr. phil.) genehmigte Dissertation

von Stefan Meyer M.A.
geboren am 3. November 1965 in Rehren

2005

INHALT

0. EINLEITUNG 6

1. HANDLUNGSSPIELRÄUME: DIE GRAFSCHAFT SCHAUMBURG-LIPPE ALS BASIS 14

Die Entstehung der Grafschaft Schaumburg-Lippe 14 – Leitlinien der schaumburg-lippischen Geschichte 16 – Die Grafen und ihr Land 19

2. DER ERBGRAF: KINDHEIT UND JUGEND IM ANCIEN RÉGIME 33

Geburt 33 – Frühe Erkrankungen 34 – Verlust des Vaters 35 – Lausanne 35 – Schnepfenthal 39 – Bückeburg 44 – Tod der Mutter 49 – Der Vormund 50 – Hannover 50 – Studienjahre in Leipzig 53 – Kavaliersreisen mit Hindernissen 57

3. ERSTE REGIERUNGSJAHRE IM SCHATTEN DER FRANZÖSISCHEN HEGEMONIE 60

1. Die politische Selbstbehauptung 60

Mediatisierungsgefahren 1806 60 – Beitritt zum Rheinbund 63 – Standeserhöhung 65 – Erste politische Entscheidungen 66 – Regierungspräsident Günther Heinrich v. Berg 68 – Konflikt mit Detmold 70 – Ende der napoleonischen Ära 72

2. Die ökonomische Selbstbehauptung 74

2.1 Schaumburg-lippischer Kameralismus in der Rheinbundzeit 74

Die Anpassungspolitik an Westphalen 74 – Die Agrarkrise 75

2.2 Initiativen zur Sicherung des Fürstlichen Vermögens 77

Die Situation der Finanzen 1806 77 – Die oldenburgischen Güter 78 – Finanzpolitische Strategien 82 – Der Erwerb englischer Buffer-Stocks 86 – Der Erwerb der mecklenburgischen Güter Gülzow, Parum und Wilhelminenhof 87 – Die Ausfertigung von Depositenscheinen 89 – Verkaufspläne für die oldenburgischen Güter 90 – Das Steuerreglement von 1812 90

2.3 Letzte Investitionen 1816/17 und das vorläufige Ende der aktiven Erwerbspolitik 93

Die Situation nach dem Ende des Rheinbundes 93 – Der Erwerb Remplins 1816 93 – Der Erwerb Boldebucks 1817 95 – Die Finanzierung der Güterkäufe 96 – Das Ende der Agrarkonjunktur 1818 97 – Die Hoffnung

auf den industriellen Sektor 98 – Das Abebben der wirtschaftlichen Aktivitäten 99

4. BUNDESFÜRST IM VORMÄRZ 101

1. Der Souverän und die Außenpolitik 101

Der Wiener Kongress 101 – Das Scheitern der Territorialpläne 105

2. Der Landesherr und die Innenpolitik..... 112

Verfassung und Landtag ab 1816 112 – Regierungsstil und Innenpolitik bis 1848 116

3. Der Familienvater und die Hofgesellschaft..... 125

Die Ehe mit Ida von Waldeck-Pyrmont 125 – Die Familie 129 – Dynastische Pläne 130 – Die Hofgesellschaft 132 – Die private Sphäre 137

5. GROSSUNTERNEHMER AUF DEM THRON 139

1. Motive und Voraussetzungen 139

Überlegungen zu einer Sekundogenitur 139 – Vermögenssituation um 1835 142 – Das gesamtwirtschaftliche Investitionsklima 145 – Das Austrägalgerichtsurteil von 1838 147 – Carl Octavio Graf zur Lippe 148

2. Die Großgrundherrschaften in Österreich 151

2.1 Vorüberlegungen vor dem Kauf..... 151

Die Entscheidung für den Erwerb einer Großgrundherrschaft 151 – Erste Angebote 152

2.2 Der Erwerb der Herrschaften Veröcze und Miklós in Slawonien..... 156

Die Offerte 156 – Das Königreich Slawonien 158 – Die Struktur der Herrschaften 161 – Die Verkäufer 163 – Die Kaufverhandlungen und ihre Hindernisse 166 – Die erste Bilanz 174

2.3 Der Erwerb der Herrschaft Nachód/Chwalkowitz in Böhmen..... 175

2.4 Der Erwerb der Herrschaft Darda in Südungarn 182

3. Erste wirtschaftliche Entwicklungen in den Herrschaften 188

3.1 Maßnahmen in Slawonien und Ungarn 188

Erste Herausforderungen 188 – Exportperspektiven 191 – Administrative Entscheidungen 193

3.2 Modernisierungsvorhaben in Nachód 196

4. Die Krise der fürstlichen Finanzen 199

4.1 Die Finanzierung der österreichischen Grundherrschaften 199

Die neue Dimension der Verschuldung 199 – Die Kapitalbeschaffung 200 – Der Kapitaltransfer 201 – Die Basis des Kredits 202

4.2 Neue finanzielle Belastungen und Konsolidierungsbemühungen 204

Die Eisenbahn 205 – Die Krise der Finanzen 208

5. Die Zerreißprobe: Die Revolution von 1848/49 213

5.1 Die revolutionären Herausforderungen in Schaumburg-Lippe 213

Die Märzregierung 217 – Die Agrarfrage 219 – Die Trennung der Regierungskasse von der Kammerkasse 220 – Die Domänenfrage 221

5.2 Der Fürst in der Defensive 223

Das Revolutionsgeschehen in Österreich 223 – Die fürstlichen Finanzen 225 – Innenpolitische Turbulenzen 227 – Neue Mediatisierungsgefahren 230

5.3 Die Überwindung der Krise 232

Die Verschleppung der Domänenfrage 232 – Die Überwindung der Finanzkrise 238 – Das Ende der Revolution 242

6. BUNDESFÜRST IM NEOABSOLUTISMUS 244

1. Die Konsolidierung der Macht 244

1.1 Die neue Ausrichtung in der Bundespolitik 244

1.2 Die wirtschaftliche Stabilisierung in Schaumburg-Lippe 245

1.3 Die ökonomischen Erfolge in den österreichischen Grundherrschaften 247

Die Herrschaft Nachód/Chwalkowitz 249 – Die Herrschaft Darda 251 – Die Herrschaft Veröcze/Miklós 255

2. Unternehmertum an seinen Grenzen 262

Der Bankrott des Bankhauses Heine 262 – Die Gründung der Niedersächsischen Bank 263

7. LETZTE JAHRE 272

Der gealterte Fürst 273 – Das Thronjubiläum 273 – Steigendes Ansehen 274 – Das Testament 278 – Die Vorbereitung des Sekundogenitus 282 – Der Tod des Fürsten 283

8. DAS VERMÄCHTNIS 285

Die materielle Hinterlassenschaft Georg Wilhelms 285 – Das Sekundogeniturfideikommissgut 293 – Der soziale Aufstieg des Hauses Schaumburg-Lippe in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts 295

9. SCHLUSSBETRACHTUNG 298

Zusammenfassung 298 – Ergebnisse zur politischen und wirtschaftlichen Geschichte des Absolutismus 301

LITERATUR 306

UNGEDRUCKTE QUELLEN 323

ABSTRACT 327

EINLEITUNG

Die meist von der Perspektive des Bürgertums geprägte Historiographie zum 19. Jahrhundert charakterisiert die Jahrzehnte nach 1815 in der Regel als Epoche der Restauration, ein Begriff, der mit Blick auf die politische Situation in Deutschland zweifellos seine Berechtigung hat. Anders jedoch stellte sich die wirtschaftliche Entwicklung dar. Hier geriet der Adel, und in besonderer Weise auch der regierende Hochadel, erstmals sichtbar in die Defensive, von einer Wiedererstehung alter Macht konnte also nicht die Rede sein. Die wachsende finanzielle Kraft der Bankhäuser und Aktiengesellschaften sowie die immer stärkere Rolle der gewerblichen Entwicklung zulasten des agrarischen Sektors, der unverändert die ökonomische Basis der Aristokratie bildete, ergaben eine fortwährend sich zuspitzende Bedrohungskulisse, auf die man seitens der alten Geblütselite nach Antworten suchte. Der unverkennbare wirtschaftliche Niedergang vieler ländlicher Adelsfamilien und der unverändert wachsende Druck auf die Monarchen, nicht nur ihre politische Macht durch Verfassungen, sondern auch ihr ökonomisches Potential durch Zivillisten und Domanialverträge zu legitimieren, machte deutlich, dass die befürchtete Zeitenwende weder durch den Sieg über das modernistische Frankreich noch durch die Unterdrückung der liberalen und demokratischen Volksbewegungen dauerhaft abgewendet werden konnte.[1]

Tatsächlich war das 19. Jahrhundert, ungeachtet des Fortbestandes von Monarchie und Adelsprivilegien, das Jahrhundert der bürgerlichen Gesellschaft. Deren Protagonisten waren es, die das Tempo der politischen, wirtschaftlichen und technischen Entwicklung bestimmten, sie setzten, auch ohne das politische Primat des Adels vollends stürzen zu können, zunehmend die Maßstäbe des gesellschaftlichen Lebens.

Zugleich vollzogen sich innerhalb der Struktur des Adels bedeutende Veränderungen, die den inneren Zusammenhang der Oberschicht mehr und mehr untergruben. Während durch eine Vielzahl von Nobilitierungen einerseits und die wachsende Bedeutung finanzieller Kraft andererseits die sozialen Grenzen zwischen hohem Bürgertum und niederem Adel merklich aufweichten, setzte sich der regierende Hochadel als eigene soziale Schicht von den mediatisierten Fürstenhäusern ab.[2] …

---

[1] Vgl. Wehler, Hans-Ulrich, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 2: Von der Reformära zur politischen und gesellschaftlichen „Deutschen Doppelrevolution“ 1815-1845, München 1988 sowie Dominic C. B. Lieven, Abschied von Macht und Würden. Der europäische Adel 1815 – 1914, Frankfurt/Main 1995.

[2] Heinz Gollwitzer, Die Standesherren. Die politische und gesellschaftliche Stellung der Mediatisierten 1815 – 1848. Ein Beitrag zur deutschen Sozialgeschichte, Göttingen 1964.

Abstract

In jüngerer Zeit zeichnet sich in der Historiographie eine verstärkte Hinwendung zur Wirtschaftgeschichte des Adels ab, wobei die wirkungsstärkste soziale Gruppe, der Regierende Hochadel bislang kaum untersucht worden ist. Die vorliegende Arbeit zeigt am Beispiel des schaumburg-lippischen Fürsten Georg Wilhelm (reg. 1806 – 1860) die Wechselbeziehungen zwischen absolutistischer Herrschaftsgewalt, dynastisch-sozialen Bestrebungen und privatökonomischen Aktivitäten auf.

Geprägt durch die Mediatisierungswellen nach 1800, denen sein Haus nur knapp entging, entschied sich Fürst Georg Wilhelm für eine größtmögliche Vermögenssicherung durch eine weitreichende Allodifizierung von Domanialvermögen. Durch Güterkäufe in Mecklenburg nahm der fürstliche Besitz im Ausland bis 1817 erheblich zu. Neue private Präferenzen und eine ungünstige Agrarkonjunktur brachten dann die ökonomischen Aktivitäten weitgehend zum Erliegen, bis um 1840 neue, weitaus umfangreichere Grundbesitzerwerbungen in Österreich folgten. Diese Besitzungen, die die Flächenausdehnung des Fürstentums um eine Mehrfaches überstiegen, sowie eine höchst lukrative Eisenbahnbeteiligung im Lande selbst, konnten durch die Finanzkrise im Gefolge der Deutschen Revolution hindurch in den wirtschaftlichen Aufschwung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gerettet werden. Dabei gelang es dem Fürsten eine Zivilliste ebenso zu verhindern, wie eine Verfassung. Am Ende der Regierungszeit Georg Wilhelms steht eine Bilanz, die den Bückeburger Regenten als wichtige Stütze der Monarchie in Deutschland erscheinen lässt.

Darüber hinaus wird deutlich, dass auch im Regierenden Hochadel des 19. Jahrhunderts privatwirtschaftliche Überlegungen von zunehmender Bedeutung waren, mehr noch, dass sie sogar eine zentrale Rolle im Streben um politischen Einfluss und soziale Absicherung einnehmen konnten. Die Adaption vermeintlich bürgerlichen Erwerbsstrebens durch Georg Wilhelm bildete für das Bückeburger Fürstenhaus die wichtigste Grundlage für seinen auffallenden gesellschaftlichen Aufstieg im 19. Jahrhundert. Dabei gibt der biographische Ansatz der Arbeit einen Einblick in die Denkweise des ungewöhnlichen Monarchen, der in bemerkenswert anspruchsloser Lebensweise und unkomplizierten Umgangsformen ein Inbegriff bürgerlicher Lebensauffassung zu sein schien. Tugenden wie Arbeitsfleiß und familiäre Fürsorglichkeit ließen ihn für sich und die Seinen eine wirtschaftliche und politische Machtbasis erhalten bzw. zu erwerben, die bis 1918 und darüber hinaus nachwirkte. Der Fürst erscheint damit als Aristokrat, der der sozialen

Herausforderung an seinen Stand, die sich mit der wirtschaftlichen Aufstieg des Bürgertums abzeichnete, mit dessen eigenen Mitteln erfolgreich entgegnete.

Schlagwörter: Monarchie, Wirtschaftsgeschichte, 19. Jahrhundert

Abstract

In recent years there has been an increased tendency in historiography towards the economic aspects in the history of aristocracy. However, the most influential social group, the ruling high aristocracy, has hardly been researched so far. The present study illustrates the interrelatedness of absolutist power, dynastic - social endeavours and private economic activities, using the example of Prince Georg Wilhelm (in power: 1806 – 1860) of Schaumburg-Lippe.

As a result of the waves of annexation after 1800, which his House barely escaped, Prince Georg Wilhelm decided to secure the family fortune by a far reaching initiative involving the conversion of state property into the Prince's private property. His property abroad increased considerably by 1817 through the acquisition of a large number of estates in Mecklenburg. New private preferences and unfavourable conditions in the agricultural sector led to a major decline of economic activity until further acquisition of new, larger properties in Austria followed around 1840. These estates, much larger in size than the original principality, together with a most lucrative investment in the country's own railways were safely transferred into the economic upswing of the second half of the 19th century, despite the financial crisis in the wake of the German Revolution. The Prince successfully managed to prevent himself from getting a lease hold on his property, and from introducing a constitution. By the end of his reign, so the study finds, the ruler from Schaumburg-Lippe was a strong pillar of the monarchy in Germany

Moreover, it becomes clear that even within the ruling high aristocracy of the 19th century, private economic interests became increasingly important. They could even assume a central role in the strife for political influence and social security. By adopting seemingly bourgeois aspirations regarding business, Georg Wilhelm formed the basis of the remarkable rise of the House of Bückeburg in 19th century society. The biographical approach of this study provides an insight into the way of thinking of this extraordinary monarch, who seemed to epitomise a bourgeois attitude to life by leading a simple life and being approachable. By virtues like diligence and dedication to his family he managed to maintain or establish an economic and political position of power for himself and his House which lasted beyond 1918. In this way, Georg Wilhelm appears to be an aristocrat who faced the challenge posed to his status by the rise of the bourgeoisie with its very own means.

monarchy, economic history, 19th century